

Volkstimme

Einzelpreis 60 Pf.

Sozialdemokratische Zeitung für den Regierungsbezirk Magdeburg.

Die „Volkstimme“ erscheint täglich abends (mit Ausnahme der Sonn- und Festtage) mit dem Datum des folgenden Tages. — Verantwortlicher Redakteur Albert Pauli, Magdeburg. — Verantwortlich für Inserate: Wilhelm Einfeldt, Magdeburg. — Druck und Verlag von W. Pannsch & Co., Magdeburg, Große Mühlstraße 3. — Fernsprech-Anschlüsse: für Inserate Nr. 1567, für die Redaktion Nr. 1794, für den Verlag und die Druckerei Nr. 961. Postzeitungsliste 2. Nachtrag, Seite 116.

Bezugspreis: Vierteljährlich einschließlich Zustellung 38,00 Mark, monatlich 12,00 Mark. Beim Abholen vom Verlag und im Ausgabestellen vierteljährlich 33,75 Mark, monatlich 11,25 Mark. Bei den Postanstalten vierteljährlich 36,50 Mark, monatlich 12,30 Mark. — Anzeigenpreis: die gespaltene Spaltenzeile 2,50 Mark, auswärts 3,50 Mark, im Restmetell Seite 9,00 Mark, auswärts 13,00 Mark. Vereinsabende Seite 2,00 Mark. Anzeigenrabatt geht verloren, wenn nicht binnen 30 Tagen Zahlung erfolgt. Postfachkonto: Nr. 122 Magdeburg.

Nr. 69.

Magdeburg, Mittwoch den 22. März 1922.

33. Jahrgang.

Verleumderzentrale.

Die Verbreitung von Spitzberichten lohnt nicht mehr, seit die Kommunisten so sehr an Kredit bei der Arbeiterschaft verloren haben, daß die mehr oder minder verrückten „Baroken“ selbst von den Bekannten nicht mehr ernst genommen werden. Im so tätigen sind die Verleumderzentralen, deren Aufgabe es ist, linksstehende Politiker, vor allem Sozialdemokraten, in der öffentlichen Meinung herabzusetzen. Ein paar besonders liebliche Beispiele für die Wirksamkeit der berufsmäßigen Verleumder liefert die „Sozialistische Korrespondenz“.

Unter der angehenden Überschrift „Der Drang zur Futterkrippe“ kauft die „Allgemeine Zeitung für Mitteldeutschland“ am 13. März folgendes zu berichten:

In der vergangenen Woche hielten sich u. a. namhaften Persönlichkeiten die Herren Minister Sebering und Oberpräsident Göring aus Magdeburg in Leipzig auf. Und hier fanden sich die Genannten am Abend mit dem dortigen Polizeipräsidenten, dem Genossen Richter, zu einer glänzenden Zusammenkunft zusammen. Bis hierher eine erfahrungsgemäß sehr glaubhafte Angelegenheit. Nun aber befand sich auf irgendwelche Art ein Herr Schlichting in Tischgesellschaft der drei Beamten. Man kam in unangenehme, auch politische Gespräche, und im Laufe dieser Unterhaltung fiel aus dem Munde des Herrn Ministers die über den Mahmen der Leipziger Weinlese hinaus sehr interessierende Erklärung, daß der Regierungspräsident von Merseburg der nächste sei, der abgesetzt wird! Wieso und warum, das wurde nicht erörtert, wohl aber die sehr bemerkenswerte Frage des Nachfolgers für den abzuwählenden Herrn von Gersdorff. Name und Art des neuen Mannes für Merseburg ist Stahl, Genosse (S. P. D.) aus Breslau!

Das deutschnationale Blatt berichtet, daß ihm dieser Bericht von unbedingt zuverlässiger Seite zugegangen sei. Der Bericht trifft auch vollkommen zu bis auf die folgenden Kleinigkeiten: Minister Sebering war seit 2 Jahren nicht mehr in Leipzig, Wilhelm Richter ist nicht Polizeipräsident von Leipzig, sondern Polizeipräsident von Berlin; er war auch nicht in Leipzig. Göring war seit Monaten nicht in Leipzig. Ein Genosse Stahl ist in Breslau unbekannt; hingegen gibt es einen bekannten Sozialdemokraten dieses Namens, der früher dem Reichstag und zuletzt der Nationalversammlung angehört hat, den Württembergier Emil Stahl aus Spandau.

Die ganze Notiz ist nichts als eine schmutzige Verleumdung. Der Zweck der Notiz ist, den Satz niederzuschreiben: „Der Drang zur Futterkrippe in Ehren, aber auch die Macht der neuen linken Kabinettskramen hat eine Grenze.“

Noch schöner als dieses deutschnationale Berichtsstücklein ist eine Eigenmeldung der „Süddeutschen Zeitung“, der zufolge der Minister Sebering nicht nur in der Weinlaune Regierungspräsidenten herauswirft, sondern sich nebenbei auch in seiner freien Zeit an Einbruchsbestrebungen beteiligt. Das Blatt bringt einen eignen Bericht über die Auflösung des Vereins „Berliner Selbstschutz“, der angeblich der Schutzpolizei in Berlin außerordentliche wertvolle Hilfspolizei geleistet und dafür vielfache Anerkennung gefunden haben soll. Noch bei dem Eisenbahnstreik habe der Selbstschutz mehrere 100 Helfer zur Verfügung gestellt. Das Blatt fährt fort:

Der sozialistische Polizeipräsident Richter hatte ebenfalls gegen die Tätigkeit des Vereins etwas einzuwenden wie kein Parteigenosse Sebering, bis eines Nachts mehrere Einbrecher von dem Selbstschutz aufgegriffen wurden, die politisch derselben Partei angehörten wie der Herr Minister. Und das scheint von Sebering unangenehm empfunden worden zu sein.

Alle diese wiederträchtigen, ganz frei erfundenen Verleumdungen werden von Berliner Bureau systematisch über das ganze Land verbreitet, wie daraus hervorgeht, daß sie gleichzeitig in einer ganzen Anzahl von Zeitungen erschienen sind.

Minister Sebering hat gegen die Zeitungen, welche die letztere Verleumdung verbreitet haben, Strafantrag gestellt. Man darf gespannt darauf sein, ob das Gericht wiederum die Ehre sozialdemokratischer Minister auf etwa einen alten preussischen Taler einbringt.

Die Deutschnationalen haben übrigens, als sie wegen dieser neuen Verleumdungsexempel ihrer Presse zur Rede gestellt wurden, sich ausgezeichnet verteidigt. Sie haben erklärt, daß die Blätter, welche diesen Schmutz verbreiten, gar keine deutschnationalen Parteipresse wären, sondern einem Konglomerat angehörten, der — wie die „Tägliche Rundschau“ — zu 50 Prozent deutschnational und zu 50 Prozent volksparteilich wäre. Es wird also noch festgestellt werden müssen, wieviel Prozent von der Verleumdung auf die preussischen volksparteilichen Koalitionsgenossen entfällt. Aber an der Bewunderung für derartige feine Kampfmittel kann das jedenfalls nichts ändern.

Gegen den Lebensmittelwucher!

Der sozialdemokratische Bezirksvorstand für Magdeburg-Anhalt beschäftigte sich in seiner letzten Sitzung mit dem Wucher und der dauernden Preissteigerung aller Lebensmittel. Einstimmig wurde beschlossen, unter genauer Darlegung der Verhältnisse an den Vorstand der Sozialdemokratischen Partei eine Eingabe zu richten und diesen zu bitten, mit allen ihm zu Gebote stehenden Mitteln sich gegen den volksmordenden Lebensmittelwucher einzusetzen. Es wird gebeten, an die sozialdemokratische Reichstagsfraktion heranzutreten, um durch diese gesetzgeberische Maßnahmen gegen den Wucher zu erreichen. In der sehr begründeten Eingabe heißt es unter anderem:

Von Tag zu Tag werden alle Lebensmittel und Bedarfsartikel teurer. Die Löhne der Arbeiter, Beamten und Angestellten halten nicht gleichen Schritt mit der Teuerung, und so geht die große Volksmasse dem Untergang entgegen. Während auf der einen Seite Not und Elend herrschen, füllen sich die Taschen der Agrarier. Es ist bekannt, daß die Landwirtschaft sämtliche Hypothekenschulden bezahlt hat und zu sinnlosem Verkauf von allen möglichen Waren ihre freien Gelder verwendet.

Ganz willkürlich, ohne daß die Löhne oder Gehälter gestiegen, steigen die Preise aller Lebensmittel und mit ihnen die aller Verbrauchs- und Bedarfsartikel. Diesen wahnwitzigen Treiben Einhalt zu gebieten, ist vornehmste Aufgabe der Partei. Wir bitten daher, bei der Reichstagsfraktion, der Regierung und anderen maßgebenden Körperschaften vorstellig zu werden und zu verlangen, daß in diesem Jahre mindestens 50 Prozent aller erzeugten Lebensmittel an die öffentliche Hand abzuliefern und von dieser zu angemessenem Preis an die Bevölkerung abgegeben werden.

Wenn sich auf dem Gebiet der Lebensmittelfrage nicht recht bald ein gründlicher Wandel vollzieht, so können wir nicht mehr dafür garantieren, daß hungernde Proletarier, alle Gesetzmäßigkeit vergebend, Wege beschreiten, die niemand billigen kann.

Es sollte sich niemand im Zweifel darüber sein, daß dieser Beschluß des Bezirksvorstandes ein Notruf ist. Er richtet sich nicht allein an den sozialdemokratischen Parteivorstand, sondern auch an die Regierung, an die Behörden der Provinz und darüber hinaus an die gesamte Öffentlichkeit. Die mühsam erreichte Beruhigung ist durch die wahnwitzigen Preistreiberien in Frage gestellt.

Brot- und Kartoffelwucher.

Mitte März 1922 beträgt der Preis für Brotgetreide das Sechzigfache des Friedenspreises, womit die Preissteigerung noch nicht abgeschlossen ist. Eine berechtigte Empörung macht sich in der breiten Masse des Volkes geltend, daß ein Produkt, was im Inland produziert wird, eine derartige Preissteigerung erfahren hat. In der agrarischen Presse versucht man diese Preissteigerung u. a. dadurch schmalkraftig zu machen, daß man auf die Preissteigerung für künstlichen Dünger hinweist. Hierbei wird aus begreiflichen Gründen immer nur die nominelle Preissteigerung betont. Schon wiederholt ist in Inseraten der Düngemittelindustrie bzw. deren Schutzhilfe darauf hingewiesen worden, daß die Düngemittel relativ billiger sind als in der Friedenszeit.

Es dürfte jedenfalls interessant sein, diese Berechnung nach dem gegenwärtigen Stande der Öffentlichkeit bekanntzugeben. Der Roggenpreis beträgt im März 1922 pro Kilogramm 850 Pf. im Frieden 16 Pf. Das Rilo Kartoffeln kostete im März 1922 ab Erzeuger 180 Pf., im Frieden 4 Pf. Das Verhältnis der Preise für künstliche Düngemittel gestaltete sich wie folgt: 1 Kilogramm Stickstoff März 1922: 30 Mark, 1913: 1,36 Mark. 1 Kilogramm Kali März 1922: 4,26 Mark, 1913: 0,20 Mark. 1 Kilogramm Phosphorsäure März 1922: 10,25 Mark, 1913: 0,40 Mark. Es ist hierbei der Reinegehalt an Nährstoff in dem Düngemittel zugrunde gelegt.

Lassen wir also die Bezahlung in Papiermark vollständig fallen und berechnen, wieviel Rilo Kartoffeln oder Roggen der Landwirt früher und jetzt aufwenden muß, um den künstlichen Dünger zu bezahlen. Zu 1 Kilogramm Stickstoff sind erforderlich jetzt 15 Kilogramm Kartoffeln oder 3 1/4 Kilogramm Roggen. Im Frieden waren erforderlich 34 Kilogramm Kartoffeln oder 8 1/2 Kilogramm Roggen. Zu 1 Kilogramm Kali sind jetzt erforderlich 21 1/2 Kilogramm Kartoffeln oder 4 1/2 Kilogramm Roggen. Im Frieden waren erforderlich 5 Kilogramm Kartoffeln oder 1 1/4 Kilo-

gramm Roggen. Zu 1 Kilogramm Phosphorsäure sind jetzt erforderlich 6 Kilogramm Kartoffeln oder 1 Kilogramm Roggen. Im Frieden waren erforderlich 10 Kilogramm Kartoffeln oder 2 1/2 Kilogramm Roggen. Daraus kann man erkennen, daß die Klage der Landwirte über die hohen Düngemittelpreise nicht berechtigt sind. Ähnlich liegt es bei allen andern Bedarfsartikeln der Landwirtschaft, wenn man in dieser Form das Verhältnis zwischen Gegenwartspreis und Friedenspreis berechnet.

Die Landwirte verlangen die freie Wirtschaft, d. h. unbeschränkte Preisgestaltung für die landwirtschaftlichen Produkte. Anfang März wurde seitens der Kartoffelbaugesellschaft eine ausgedehnte agrarische Körperschaft, dem Reichstag eine Entschließung unterbreitet, worin mit der bekannten Entschiedenheit die volle Beseitigung der Zwangsbeschränkung der landwirtschaftlichen Produkte gefordert wird. Es handelt sich dabei ja nur noch um das Umlageverfahren beim Brotgetreide. Bezeichnend ist aber, daß diese Kartoffelbaugesellschaft in der obengenannten Entschließung verlangt, daß es Aufgabe der Regierung sei, alle Maßnahmen zu treffen, um die Preise für künstliche Düngemittel möglichst niedrig zu halten. Wir gehören nicht zu denjenigen, die die Erhöhung der Düngemittelpreise billigen. Aber es ist eine Leistung seitens der Agrarier, die vollkommen freie Wirtschaft für den Absatz landwirtschaftlicher Produkte zu verlangen und andererseits an den Staat die Aufforderung zu richten, Produkte, deren die Landwirtschaft bedarf, in der Zwangswirtschaft zu belassen, um die Preise niedrig zu halten. Sie wollen somit gegen Preistreiberien, aber der Verbraucher soll der hemmungslosen Ausbeute überantwortet werden. Das ist agrarische Geschäftstüchtigkeit.

Sicherung der Kartoffelversorgung.

Auf Veranlassung des oldenburgischen Ministerpräsidenten Lancken hatten sich in den letzten Tagen Vertreter der oldenburgischen Landwirtschaft und der Konsumenten zu einer gemeinsamen Beratung über die künftige Ernährungswirtschaft zusammengefunden. Die Aussprache, die unter dem Vorsitz des Ministerpräsidenten stattfand, ergab als Resultat die einstimmige Ansicht, daß ein weiterer Abbau des Getreideumlageverfahrens zurzeit nicht angebracht sei. Auch die gegenwärtige Lage in der Kartoffelversorgung erfuhr allseitig scharfste Beurteilung.

Die Vertreter der Städte, darunter der Oberbürgermeister von Oldenburg, Dr. Görlich, forderten auch für die Kartoffeln in Zukunft das Umlageverfahren.

Die Vertreter der Landwirtschaft sprachen sich dagegen aus, erkannten aber an, daß es wie bisher nicht weitergehen könne, und empfahlen direkte Lieferung eines gewissen Quantums durch die Erzeugerverbände an die Verbraucherverbände zu einem gemeinsam festzusetzenden Preis. Im letzteren Sinne äußerte sich auch der Ministerpräsident.

Ministerpräsident Lancken hatte die Aussprache besonders zu dem Zwecke veranstaltet, um auf der in Berlin stattfindenden Konferenz der Ernährungsminister das notwendige Material in der Hand zu haben.

Es ist gewiß sehr zu begrüßen, daß man jetzt schon daran denkt, die Kartoffelversorgung im kommenden Herbst auf eine bessere Grundlage zu stellen. Es ist nichts andres als eine Bestätigung der sozialdemokratischen Voraussetzungen, daß die vielgerühmte „freie Wirtschaft“ nur noch tiefer ins Elend stoßen werde. Dringender noch als die Sorge um die Verteilung der kommenden Ernte erscheinen uns aber Maßnahmen, die für die nächsten Wochen und Monate die Ernährung des Volkes zu erträglichen Preisen sicherstellen.

Der Achtfundentag in Gefahr!

Niesengroß in Valkenburgerzeitung verkündet die „Akte Jähne“ wieder einmal, daß der Achtfundentag in Gefahr ist. Warum? Der Achtfundentag ist bekanntlich noch nicht gesetzlich festgelegt, sondern beruht auf der Demobilisationsgesetzgebung. Da nun bisher der Reichstag nicht dazu gekommen ist, die sozialpolitischen Verordnungen der Revolutionszeit in Gesetz umzuwandeln, hat jetzt die Regierung die Verlängerung dieser Verordnungen, die am 31. März ablaufen, bis zum 31. August beantragt. Und darum ist für die Kommunisten der Achtfundentag in Gefahr. Sonderbare Angewandtheit!

Im Ernst ist natürlich durch das Unternehmertum der unbedingte Achtfundentag im mer bedroht. Aber gerade diese neue Vorlage der Regierung beweist, daß die Sozialdemokratie durch ihre vernünftige Taktik ihn bisher zu schützen verstanden hat. Der Achtfundentag wird auch weiter bestehen, wenn die Arbeiter die kommunistischen Wahnsinnsexperimente und Verwirrungsgelagen zurückweisen.

Warum?

In gewaltigen Sprüngen rast die Teuerung durch die Lande. Schrecken ergreift die Herzen aller derer, die von Lohn, Gehalt und Renten leben. Wohin soll diese schwindlige Reise gehen, warum ist das so? Weshalb nur wird alles teuer, warum wird unser Geld von Tag zu Tag wertloser, warum bekommen wir für die Summe von vorgestern schon übermorgen nicht die gleiche Warenmenge? Und wenn wir ehrlichen Sinnes die Ursache suchen, so treffen wir immer auf den einen Ausgangspunkt aller unsrer Leiden, auf den Ursprung alles scheinbaren Überwises unsrer Tage:

den Weltkrieg!

Dem was wir heute mit zitternden Nerven, mit bangendem Herzen, in steter Sorge erleben, das ist eine **internationale** Erscheinung. In allen Ländern des Erdballs herrschen gleiche oder ähnliche Zustände wie bei uns. Das zarte Gewebe des internationalen Handels wurde in den vier Jahren des Krieges vollständig zerrissen. Der Austausch von Rohmaterial und Nahrungsmitteln gegen fertige oder halbfertige Industrieerzeugnisse war eingestellt, und die Wiederherstellung der alten Beziehungen stockt, weil die Welt an Material ärmer geworden ist. Milliarden Tonnen des wertvollsten Stahles, Kupfers und anderer Metalle hat man vier Jahre lang in Altome zerstückelt, Millionen der besten Arbeitskräfte gemordet oder zu Krüppeln gemacht, man hat die Kohlenbergwerke, die Erzgruben, die Wälder ausgeraubt, die Aecker verwahrlosten lassen, die Schiffe in den Häfen ließ man verrotten und verfaulen, hat alle alten Bestände,

die den Reichtum einer Nation bilden,

verbraucht und ist arm, bettelarm geworden.

Diese Armut ist auch die Ursache der Geldentwertung. Hinter den Papiergeldmassen, die im Kriege und nach dem Völkermorden von den kriegführenden Ländern ausgegeben wurden, stehen nicht genug greifbare Werte. Diese Länder haben be denen, die noch etwas haben — Amerika, England, Schweiz, Schweden, Dänemark, Holland —, keinen Kredit mehr. Und daß Deutschland, neben Oesterreich, vom Kriege noch weit schwerer getroffen wurde als die andern Kriegführenden, ist der vollständigen Absperrung während der vier Jahre geschuldet. Deutschland war schon im Kriege das ausgeraubteste Land, es ist es durch das Diktat der Sieger noch mehr geworden. Mehr als ein Drittel der Werte, die die deutsche Arbeiterklasse erzeugt, geht als Reparationsleistung ins Ausland, geht den Arbeitern und Kapitalisten, kurz: der deutschen Volkswirtschaft **verloren**. Dazu kommt weiter, daß das, was im Kriege heruntergewirtschaftet wurde — Eisenbahnen, Häuser —, jetzt wieder ersetzt werden muß, ungezählte Arbeitskräfte müssen für diese — sehr notwendigen — „Reparaturarbeiten“ verwendet werden, gehen damit aber der Erzeugung von **Verbrauchs- gütern** verloren. So herrscht überall eine Knappheit an Gütern sowohl in der Industrie wie in der Landwirtschaft, die schon vor dem Kriege nur zwei Drittel der deutschen Bevölkerung ernähren konnte und jetzt durch Abtretung landwirtschaftlicher Gebiete noch weniger das ganze Volk sattmachen kann als früher.

Auf diesem Boden nun macht sich

das Meer der Schieber und Wucherer

breit, es nützt die Notlage des Volkes aus, setzt den Wert des Geldes durch Spekulationen herunter und treibt die Preise für alle Waren noch in völlig ungerechtfertigter Weise in die Höhe. In der kapitalistischen Wirtschaftsordnung, nach der das Angebot den Preis der Waren bestimmt, ein „natürlicher“ Vorgang.

Dazu treten die direkten und indirekten Steuern, die erhoben werden müssen, teils weil die Siegerstaaten verlangen, daß unsre Steuern nicht niedriger sind als in den Ententeländern, teils um der Pumpwirtschaft im Reiche Einhalt zu tun, die im Kriege begonnen hat, weil man durch Steuern zahlen von den ungeheuern und ungerechtfertigten Kriegsgewinnen die patriotische Begeisterung für die grenzenlose Fortführung des Amerionkriegs nicht dämpfen wollte. Ungeheure Zuschüsse erforderte auch die Betriebsführung der beinahe ruinierten Eisenbahnen, der Post und die Ausgaben für die Auslandsversorgung des Volkes mit dem fehlenden Mehl, Fleisch und Fett. Die Reichstagswahlen von 1921, die eine bürgerliche Mehrheit brachten, ermöglichten dem Besitz, sich um das Steuern zahlen soviel als möglich herumzudrücken. Die Kohlenpreise und die Frachttarife mußten ebenfalls auf Verlangen der Siegerstaaten erhöht werden. Dazu treten die großen Lieferungen an Kohlen, die wir leisten müssen, zumeist infolge der **finnischen**

Zerstörung der französischen Kohlengruben,

die auf Geheiß der **deutschen** Armeeführung beim Rückzug vorgenommen wurde. Alles das hat die Herstellung aller Waren ungeheuer verteuert und damit die Lebenshaltung des Volkes. Eine Besserung, eine gerechtere Verteilung der Lasten, eine vernünftige Wirtschaft kann nur eintreten, wenn das Volk bei der nächsten Reichstagswahl eine **klare sozialistische Mehrheit wählt**, die in der Regierung bestimmenden Einfluß hat und eine Politik betreibt, die die Folgen des Krieges soweit als möglich abschwächt, in die Anarchie der Wirtschaft Plan und Ordnung bringt und die Staatslasten denen auferlegt, die sie von ihrem **Ueberfluß** zahlen können.

Um dieses Ziel zu erreichen, brauchen wir mehr als zuvor die aufklärende, belehrende, erzieherische Arbeit der sozialdemokratischen Presse, die in unserm Bezirk vertreten ist

durch die Volksstimme.

Wer sich als Wähler und Wählerin fortlaufend über das politische Wirken und Werden unsrer Tage unterrichten will, wer sich über die Zusammenhänge des Weltgeschehens vom sozialdemokratischen Standpunkt aus ein klares Bild machen will, der kann auch für die Ausbreitung der sozialistischen Idee wirken, der steht in den Stürmen unsrer Zeit fest gegen die Lügenpropaganda der kapitalistischen Profitjäger, aber auch gegen die unfruchtbare Schwarmgeisterei unklarer Weltverbesserer, die wie die Nationalen **mit Gewalt** eine **plötzliche** Wendung der Dinge herbeiführen wollen. Die einen durch ein neues Völkermorden nach außen, die andern durch den Bürgerkrieg im Innern, durch Experimente der Verzweiflung, deren klägliches Scheitern in **Rußland** wir schaudernd miterlebt haben.

Allmähliche Ueberführung der kapitalistischen, das heißt planlosen, nur auf die Bereicherung einzelner abzielenden Produktionsweise in die sozialistische, war, ist und bleibt das **Endziel der Sozialdemokratischen Partei**.

Diesem Ziele ist ihr ganzes Sinnen und Trachten gewidmet, und nur Leute, die in den politischen Wirrnissen dieser Zeit das Nebensächliche vom Wesentlichen nicht unterscheiden können, die die große Linie der sozialdemokratischen Politik nicht zu erkennen vermögen, können den unsinnigen Vorwurf erheben, daß die Sozialdemokratische Partei ihr Endziel aufgegeben habe zugunsten kleinlicher Tageserfolge.

Ein Trost inmitten dieser Zweifel und Angriffe war es, daß die Sozialdemokratische Partei bei allen Wahlen der letzten Monate großen Stimmenzuwachs hatte und daß unsre Zeitungen, darunter auch die **Volksstimme**, ihre Bezieherzahlen trotz der mehrmaligen Preiserhöhungen nicht nur halten, sondern noch wesentlich erhöhen konnte. Das gibt uns die Zuversicht, daß auch bei der neuerlichen Verteuerung am 1. April die Leser bei der Stange, d. h. bei ihrem Blatte, bleiben. Denn natürlich können sich auch die Zeitungen den Ursachen und Folgen der Verteuerung, wie wir sie anfangs skizzierten, nicht entziehen. Jeder, der die Preisentwicklung für alle andern Artikel verfolgt hat, wird zugeben müssen, daß die Volksstimme hinter dieser Entwicklung weit zurückgeblieben ist. Während alle andern Artikel um das 30- bis 50fache, ja teilweise noch höher gestiegen sind, würde die Volksstimme bei einem

Bezugspreis von 20 Mk. monatlich,

der am 1. April erhoben werden soll, erst das 25fache von früher kosten. Nicht leichtfertig, sondern schweren Herzens nehmen wir diese Erhöhung vor. Das werden unsre Leser aus folgender Vergleichstabelle ersehen. Die Zeitungen zahlten für Material:

Es kosteten	vor dem Kriege	im März 1922	Steigerung auf das
1 kg Papier	0.21	8.27	39fache
1 " Textschriften	2.50	62.—	25 "
1 " Auszeichnungsschriften	4.50	69.90	15 "
1 " Sechsmaschinenmetall	0.50	18.—	36 "
1 " Stereotypmetall	0.50	18.50	37 "
1 " Weichblei	0.20	20.25	101 "
1 " Antimon	0.30	24.50	81 "
1 " Zinn	1.50	156.—	104 "
1 " Weizenmehl	0.65	115.—	177 "
1 " Del	0.55	26.50	48 "
1 " Zeitungsdruckfarbe	0.38	13.50	35 "
1 " Benzin	0.38	26.50	70 "
1 cbm Gas	0.13	3.30	25 "
1 KW Elektrizität (Licht)	0.40	6.—	15 "
(Kraft)	0.16	2.60	16 "
100 kg Rohle	2.—	86.—	43 "
Insgesamt	14.86	656.82	44fache

Dazu kommen die ungeheuern **Frachttarife** und die Steigerung der Löhne, Gehalte, Steuern sowie aller andern Lasten. Und nicht genug damit, wird für April bereits eine weitere Preiserhöhung für Papier auf 11 Mk. je Kilogramm angekündigt. Da die Volksstimme im Monat mehr als ein Kilogramm Papier **für jeden Bezieher** liefert, stellt sich also der Preis für das Papier allein auf 12—13 Mk. Von dem Reste des Geldes und dem Anzeigengeschäft müssen alle andern Lasten getragen werden.

Die sozialdemokratischen Zeitungen haben es besonders schwer. Hinter ihnen stehen **nicht milliarden schwere Privatpersonen**

oder industrielle Gesellschaften, monarchistische Nutznießer, die in den unererschöpflichen Geldsack fassen, um die öffentliche Meinung zu kaufen, zu machen und für ihre Zwecke zu korrumpieren. Da dürfen die Arbeiter nicht tatlos beiseite stehen und ihre Zeitung etwa gar des erhöhten Preises wegen abbestellen. Das wäre eine große Gefahr für die Sache der Arbeiterschaft, ein Semmels für ihren Aufstieg; sie würde die Hauptwaffe im Kampfe gegen den Kapitalismus wegwerfen. Die sozialdemokratische Presse wäre auch allenthalben in ihrem Bestand gefährdet, wenn nicht so viele Leute, die noch immer Zeitungen halten können, statt des sozialdemokratischen ein **bürgerliches**, meist ein sich fälschlich unparteiisch nennendes Blatt lesen würden. Auch in dieser Zeit läßt sich unendlich viel tun, um die sozialdemokratische Presse nicht nur zu erhalten, sondern sie auch **vorwärts** zu bringen.

Und das muß das Lösungswort aller Volksstimme-Leser sein: Nicht die Volksstimme abbestellen, nicht die Familie geistig veröden lassen, indem man ihr die Zeitung nimmt, sondern festhalten, auch wenn es schwerfällt, und noch neue Leser werben! Schwer sind die Zeiten, trübere noch können folgen. Da dürfen wir nicht ohne Kompaß im stürmischen Meere treiben. Säten wir es, entledigten wir uns

der Volksstimme, der Sübverin,

so würden wir bald kentern und ein Opfer der kapitalistischen Gaie werden, die nur auf die Zeit warten, wo die Insassen des Bootes ihre leichte Beute werden. Wie bisher wird es das Bestreben von Verlag und Redaktion sein, die Zeitung trotz der schwierigsten Umstände nach jeder Richtung hin auszubauen nach dem Goetheschen Grundsatz:

Wer vieles bringt, wird jedem etwas bringen.

Neben einem gut ausgebauten politischen Teil soll die Unterhaltung nicht vernachlässigt werden, Musik und Theater werden weiter kritische Würdigung finden, Lokales und Provinzielles sollen auf der alten Höhe bleiben und ein zuverlässiger Nachrichtendienst die Leser so schnell wie möglich mit den Vorgängen in der Welt bekannt machen. So bei gutem Willen und gegenseitigem Vertrauen können wir unverzagt und trotzig unser Jahrhundert in die Schranken fordern mit der frohen Zuversicht, daß unser die Zukunft, der Sieg dem Sozialismus gehört.

**Verlag
und Redaktion der Volksstimme.**

Siegfried Cohn

Weberei-Waren.

Breitweg 58-60.

Preiswerte Herren-Artikel!

- Weiche Herrenkragen Seiden 12.50 7.50
- Weiche Herrenkragen Rippe 18.50 16.50 14.50 8.50
- Weiche Herrenkragen Panama 13.50 12.50
- Weiche Herrenkragen einfarbig 19.50 14.50
- Weiche Herrenkragen gestreift 18.50
- Hosenträger Gummi, m. Lederstreifen 44.00 35.50 32.50 21.00 14.50 11.50
- Hosenträger prima Gurt, mit austauschb. Streifen 17.50 15.00 14.50
- Hosenträger endwell 39.75 28.75
- Serviteure fertig, moderne Streifen 13.90
- Serviteure weiß, weich und gekrächt, prima in allen Preislagen Qualität
- Selbstbinder fertig, schöne Muster 26.75 24.75 19.50 14.50 10.75
- Selbstbinder farbig, gute Qualitäten 68.00 51.00 42.00 45.00 39.00 34.00
- Selbstbinder reine Seide von 75.00 an
- Strickbinder moderne Streifen von 16.00 an
- Aermelhalter für Herren, in Gummi 9.50 6.50
- Aermelhalter für Herren, in Spinal 4.50
- Sockenhalter 14.70 14.50 7.50
- Garnitur Hosenträger und Sockenhalter 58.00

Manschettenknöpfe, Kragen- u. Krawattennadeln
in großer Auswahl!

Oberhemden

- Oberhemden weiß, ohne Manschetten, mit Rippeinfas, prima Qualität 240
- Oberhemden weiß, mit Manschetten, mit Rippeinfas, prima Qualität 185
- Oberhemden bunt, mit weichen Manschetten u. weichen Kragen aus feinstem Perkal, verschied. Muster 265 245
- Oberhemden bunt, aus feinstem Perkal, mit weichen Manschetten und steifem Kragen 285
- Oberhemden aus feinstem Geppir - mit weichen Manschetten 285
- Oberhemden aus feinstem Geppir - mit weichen Manschetten und steifem Kragen 325



Auf Kredit

und gegen bar erhalten Sie
Korsetts und Damen-Anzüge
- aus Stoffen aller Art -
Korsetts, Mäntel und Schürzen
- in allen Größen -
Schnell und preiswert
Lieferung in 24 Stunden
S. Margulies
Königsplatz 11, 1. Etage
Telefon 1111

Ein feinerer Weg

Lebenserinnerungen
von Dörfler Bucher
Das feinste
in der Welt
Preis 20.00 Kart
Bücherei, Berlin

Granophon

Stapelweise
Erstklassige - Schall-
platten
Bestellzettel
Ankündigung
Strombahn
prima ausgestattet,
18-20 Stk. n. 100 Gramm
Preis 12.00
E. Heiser
Hauptstadt, Berlin

Unreines Blut

beseitigen Sie durch die Blutreinigungsmittel
der Hof-Apotheke
Breitweg 158.
Kein Laden!
Etagen-Geschäft
Überzeugen Sie sich, bevor Sie
anderweitig kaufen, von meinen
sehr billigen Preisen!
Damen-Mäntel aus Tuch, Covercoat
aus besten Stoffen 875 650 475 bis 250
Kostüm in eleganter Ausführung, blau,
schwarz und farbig 1150 925 750 bis 180
Hüte besonders schöne Verarbeitung, in
allen Größen 350 225 150 bis 75
Kleider, Strickjacken
Jumper
in guter Ausführung zu billigen Preisen
Große Auswahl in
**Konfirmations- und
Herren-Anzügen**
- moderne Verarbeitung -
aus guten Stoffen und besten Stoffen 1100 850 675 525 450
Hosen gestreift und in anderer feiner Aus-
führung 350 250 130 75
Sieverlings
Etagen-Geschäft
17 Jakobstraße Nr. 17
Kein Laden!

Todscheck

färben und reinigen
wird Ihre Garderobe in
kürzester Frist und
besten Ausführung.
Telephon 1105
Aug. Leis Nachfolger
4507

Oft nachgemacht

doch nie erreicht,
am roten Frosch erkennt
man's leicht!
Erdal
putzt die Schuhe, pflegt das Leder
Alleinhersteller: Werner & Mertz A.G. Mainz

Gutterrüben (Turnips)

Englisch gemauerte, lebhaft
sowie ruhige
Anzug- u. Mantelstoffe
(gemauert neue Stoffe)
Gegen Rückzahlung erfolgt Zurückzahlung
bis 4 Wochen.
Verkaufzeit von 9 bis 12 und 2 bis 6 Uhr.
**FRED
PELZ**
MAGDEBURG Schloßstr. 12

Viktoriastr. 2, am Bahnhof

Das 1. Schuh-Regiment
in der Provinz
52. Schuljahr.
Schafwolle, Strumpfahle
Schafwolle, Strumpfahle
Schafwolle, Strumpfahle
Schafwolle, Strumpfahle
Haemacolade
G. F. Seyer, Kaiserstr. 97.

Gold-, Silber-, Platinbruch

aus besten Stoffen
A. Sanger
Jeweler
Willemsstr. 17.
Zelle für rote
Raninfelle
aus besten Stoffen
15-30 Stk. pro Stk.
Gold-
Etagen-Geschäft
17 Jakobstraße Nr. 17
Kein Laden!

Magdeburger Angelegenheiten.

Magdeburg, den 21. März 1922.

Der Einzug des Frühlings.

Frühling erinnert an Sonnenschein, Vogelgezwitscher und bunte Blumenpracht nicht aber an kalte Winde, Schnee und Regen.

Ueber Bäume und Sträucher der Anlagen breiten sich grüne Schleier. Einige vorwärtige Geleiten haben sogar schon kleine Blättchen.

Schneeglöckchen haben schon längst den Frühling angekündigt und noch einige Tage Sonnenschein, dann werden die ersten Veilchen den Tisch der Wohnstube zieren.

Wir Menschen zweifeln zwar nicht an seinem Kommen, wünschen ihn aber in den jetzigen Tagen der Not und Sorge schneller herbei als früher.

Eine „Versuchsschule“ in Magdeburg.

Der Magistrat plant zu Ostern die Einrichtung einer Versuchsschule. Damit kommt er einem dringenden Wunsch eines großen Teiles der Gesamtlehrerschaft entgegen.

Wirkliche Schulreform kann nicht vom grünen Tisch aus gemacht werden, sondern angeht eine arbeitstüchtige Kinder-schule, die durch ihr Wachstumsbedürfnis und ihren Fortschritt.

Ein großer Teil der Lehrerschaft weiß es der städtischen Schulverwaltung dank, daß sie nun die Einzelversuche zusammen-fassen will zu einem bei aller notwendigen Verschiedenheit doch einheitlichen Tun.

In Aussicht genommen ist eine Schule am Rand einer Vorstadt, deren Lage und Ausstattung (Schulgarten, großer Spielplatz, Schulküche, Räume für Werkstätten, freies Feld usw.) sie geeignet erscheinen lassen, die auf Unterricht im Freien, Heimat-unterricht, Handfertigkeits-, Arbeits- und Gesamtunterricht abzielen.

Der Mittellandkanal im Reichsetat.

Der Reichshaushaltsetat für das Jahr 1922 sieht für die Fortsetzung der von Preußen begonnenen Notstandsarbeit für den Mittellandkanal und für sonstige Kanalbauten im ganzen 226 Millionen Mark vor.

21 580 000 Mark, jetzt also, ebenfalls veranschlagt, rund 259 Millionen Mark. Im Rechnungsjahr 1922 sind nach Abzug der Zuschüsse an Mitteln der produktiven Gewerbesteuer für die 82 Millionen Mark erforderlich.

Die dritte Teilstrecke des Mittellandkanals ist der Umgehungskanal bei Magdeburg, der nach Vorkriegspreisen 15 Millionen Mark erforderlich und dessen Kosten jetzt veranschlagt auf 180 Millionen Mark veranschlagt werden.

Die Gesamtkosten, die für den Bau des Mittellandkanals im Jahre 1922 aus Mitteln des Reiches flüssig gemacht wird, betragen somit 191 Millionen Mark.

An unsere Leser!

Bezugnehmend auf die an dieser Stelle veröffentlichte Erklärung der in Magdeburg erscheinenden Zeitungen geben wir hiermit bekannt, daß mit Zustimmung der Verlagskommission der Bezugspreis der „Volksstimme“ anj

monatlich 20 Mark

festgesetzt ist. Wir sind zu dieser außerordentlichen Erhöhung gezwungen, um das Weitererscheinen der „Volksstimme“ nicht in Frage zu stellen.

Verlag der Volksstimme.

Generalversammlung des Konsumvereins. Am Montag abend war der große Saal des „Hohenzollernparks“, wo die ordentliche Generalversammlung des Konsumvereins tagte, überfüllt.

In der Debatte werden mancherlei Klagen laut darüber, daß der Konsumverein teurere Waren führe als Privatgeschäfte. Der Kommunist Baier bringt einige Anträge ein, die politische Forderungen enthalten und teilweise gegen das Genossenschafts-gesetz verstoßen.

Sozialdemokratischer Verein Magdeburg.

Bezirk Fernerleben, Salzte und Westerhülen. Am Mittwoch den 22. März, abends 7 Uhr gemeinsame Funktionärsversammlung im Reichsheim der Salzküster.

Bezirk Vulkan. Am Donnerstag den 23. März, abends 8 Uhr Frauen-Zusammenkunft bei Joppa, Hallische Straße 12. Vortrag der Genossin Bannert.

Bezirk Vulkan. Am Donnerstag den 23. März, abends 7 1/2 Uhr Funktionärsversammlung der Metallarbeiter S. P. D. bei Bräutigam, Dorotheenstraße.

Sungsozialisten.

Fortführung der Kurse heute Dienstag 1/8 Uhr in der Schule Straßburger Straße und im Frankenheim.

Frühlingstriebe. Er schaut uns heute zwar sonnig und froh ins Gesicht, aber er kann nicht über seine kalte Luft hinwegtäuschen. Der Wetterbericht meldet für die Nacht Frost für den Tag Kälte.

Die Land- und Forstwirtschaft auf der Miama. Zu der Unterabteilung „Hohenzollernpark“ wendet sich das Wiederaufbau-Programm der Mitteldeutschen Anstaltung auch der Land- und Forstwirtschaft.

Gewalt geht vor Recht. Von Schreibergärtnern wird uns geschrieben: Herr Müller, der glückliche Besitzer und Inhaber des Restaurants „Zur schönen Aussicht“.

Streif der Stellmacher. Am heutigen Tage legten sämtliche Stellmacher in den hiesigen Stellmachereien die Arbeit nieder wegen Verweigerung der Lohnregulierung für Februar und März.

Ausgleichszuschlag für Lehrer und Lehrerinnen. Auf eine kleine Anfrage in Landau, die bemängelte, daß noch nicht allen-teils der weitere Ausgleichszuschlag von 20 Prozent der ersten 10 000 Mark des Dienstverdienstes gezahlt worden ist.

Bevölkerungsbewegung. Nach Mitteilung des Statistischen Amtes der Stadt Magdeburg betrug in der Woche vom 5. März bis 11. März 1922 die Zahl der Eheschließungen 57; der Lebendgeborenen (Vorwoche) 67 männliche, 64 weibliche.

Loterie zu Reklamezwecken. Nach einer Mitteilung des amtlichen Preussischen Pressedienstes sind in der letzten Zeit verschiedentlich Anträge von Kaufleuten und Gewerbetreibenden auf Genehmigung von Ausstellungen gestellt worden.

Verraten und verlassen. Uns wird geschrieben: Bei einer Gerichtsverhandlung im Justizpalast, über die wir unter der Ueberschrift „Unregelmäßigkeiten im Strafgefängnis“ berichteten, sollte ein wegen Landfriedensbruchs zu 1 1/2 Jahr Gefängnis verurteilter Bergmann als Zeuge vernommen werden.

Ein Paar braune Handschuhe sind am Sonntag nach-mittag im Frankenheim nach Verabredung der Sungsozialisten gefunden worden. Abholen im Jugendsekretariat, Str. Mühlstraße 3, II.

Deutscher Reichstag.

Auf der Tagesordnung der Montagtagung des Reichstags steht die zweite Lesung der einzelnen Steuervorlagen, beginnend mit der Vermögenssteuer.

Nach dem Ausschussbericht soll ab 1. Januar 1923 eine Vermögenssteuer erhoben werden, die betragen soll:

Table with 3 columns: Tax amount, Tax rate, and Tax category. Rows include 250,000 Mark (1/1000), 350,000 Mark (1/500), 500,000 Mark (1/300), 1,000,000 Mark (1/200), 2,000,000 Mark (1/100), 3,000,000 Mark (1/60), 5,000,000 Mark (1/40), and 10,000,000 Mark (1/20).

Auf die Dauer von 15 Jahren erhöht sich die Steuer um einen Jahreszuschlag von 100 Prozent für die ersten, von 150 Prozent für die nächsten 250,000 Mark und um 200 Prozent für die weiteren Beträge.

Bei der Besprechung des § 1 des Vermögenssteuergesetzes wendet sich

Advertisement for 'Volksbibliothekare' (People's Librarians) with text: 'Seht, es ist noch Zeit, die Bestände der Bibliothek zu ergänzen'.

äußersten Rechten. Stürmischer Widerspruch links. Die Abgeordneten Hüdenbrand und Müller (Franken, Soz.) machen den Redner in erregten Worten darauf aufmerksam, daß

er bei Urheber des finanziellen Unglücks Deutschlands sei, und daß die Entente uns nach dem Rezept behandle, nach dem er die ehemaligen Feinde im Fall eines Sieges zu behandeln gedenke.

Von der Regierung hätten wir erwartet, daß sie in den Tagen der Steuerberatung durch ihre Anwesenheit im Reichstag gezeigt hätte, welche ungeheure Bedeutung diese Frage für das deutsche Volk hat.

Abg. Schulz (Unabh. Soz.): Bei der Vermögenssteuervorlage handelt es sich um die alte Steuerdrückbergerei der besitzenden Klassen.

Abg. Göttsche (Komm.): Eine wirkliche Belastung des Besitzes stellt die Vermögenssteuer nicht dar.

Abg. Kahlmann (Soz.): Wenn das deutsche Volk im Juni 1920 einen Reichstag gewählt hätte, der über eine stärkere Lücke verfügt, dann wäre das Steuerkompromiß und mit ihm die Vermögenssteuer ganz anders aus.

Abg. Kahlmann (Soz.): Wenn das deutsche Volk im Juni 1920 einen Reichstag gewählt hätte, der über eine stärkere Lücke verfügt, dann wäre das Steuerkompromiß und mit ihm die Vermögenssteuer ganz anders aus.

Abg. Kahlmann (Soz.): Wenn das deutsche Volk im Juni 1920 einen Reichstag gewählt hätte, der über eine stärkere Lücke verfügt, dann wäre das Steuerkompromiß und mit ihm die Vermögenssteuer ganz anders aus.

Abg. Kahlmann (Soz.): Wenn das deutsche Volk im Juni 1920 einen Reichstag gewählt hätte, der über eine stärkere Lücke verfügt, dann wäre das Steuerkompromiß und mit ihm die Vermögenssteuer ganz anders aus.

Abg. Kahlmann (Soz.): Wenn das deutsche Volk im Juni 1920 einen Reichstag gewählt hätte, der über eine stärkere Lücke verfügt, dann wäre das Steuerkompromiß und mit ihm die Vermögenssteuer ganz anders aus.

Abg. Kahlmann (Soz.): Wenn das deutsche Volk im Juni 1920 einen Reichstag gewählt hätte, der über eine stärkere Lücke verfügt, dann wäre das Steuerkompromiß und mit ihm die Vermögenssteuer ganz anders aus.

Abg. Kahlmann (Soz.): Wenn das deutsche Volk im Juni 1920 einen Reichstag gewählt hätte, der über eine stärkere Lücke verfügt, dann wäre das Steuerkompromiß und mit ihm die Vermögenssteuer ganz anders aus.

Abg. Kahlmann (Soz.): Wenn das deutsche Volk im Juni 1920 einen Reichstag gewählt hätte, der über eine stärkere Lücke verfügt, dann wäre das Steuerkompromiß und mit ihm die Vermögenssteuer ganz anders aus.

Abg. Kahlmann (Soz.): Wenn das deutsche Volk im Juni 1920 einen Reichstag gewählt hätte, der über eine stärkere Lücke verfügt, dann wäre das Steuerkompromiß und mit ihm die Vermögenssteuer ganz anders aus.

Abg. Kahlmann (Soz.): Wenn das deutsche Volk im Juni 1920 einen Reichstag gewählt hätte, der über eine stärkere Lücke verfügt, dann wäre das Steuerkompromiß und mit ihm die Vermögenssteuer ganz anders aus.

Abg. Kahlmann (Soz.): Wenn das deutsche Volk im Juni 1920 einen Reichstag gewählt hätte, der über eine stärkere Lücke verfügt, dann wäre das Steuerkompromiß und mit ihm die Vermögenssteuer ganz anders aus.

Abg. Kahlmann (Soz.): Wenn das deutsche Volk im Juni 1920 einen Reichstag gewählt hätte, der über eine stärkere Lücke verfügt, dann wäre das Steuerkompromiß und mit ihm die Vermögenssteuer ganz anders aus.

Abg. Kahlmann (Soz.): Wenn das deutsche Volk im Juni 1920 einen Reichstag gewählt hätte, der über eine stärkere Lücke verfügt, dann wäre das Steuerkompromiß und mit ihm die Vermögenssteuer ganz anders aus.

Abg. Kahlmann (Soz.): Wenn das deutsche Volk im Juni 1920 einen Reichstag gewählt hätte, der über eine stärkere Lücke verfügt, dann wäre das Steuerkompromiß und mit ihm die Vermögenssteuer ganz anders aus.

Abg. Kahlmann (Soz.): Wenn das deutsche Volk im Juni 1920 einen Reichstag gewählt hätte, der über eine stärkere Lücke verfügt, dann wäre das Steuerkompromiß und mit ihm die Vermögenssteuer ganz anders aus.

Abg. Kahlmann (Soz.): Wenn das deutsche Volk im Juni 1920 einen Reichstag gewählt hätte, der über eine stärkere Lücke verfügt, dann wäre das Steuerkompromiß und mit ihm die Vermögenssteuer ganz anders aus.

Abg. Kahlmann (Soz.): Wenn das deutsche Volk im Juni 1920 einen Reichstag gewählt hätte, der über eine stärkere Lücke verfügt, dann wäre das Steuerkompromiß und mit ihm die Vermögenssteuer ganz anders aus.

Abg. Kahlmann (Soz.): Wenn das deutsche Volk im Juni 1920 einen Reichstag gewählt hätte, der über eine stärkere Lücke verfügt, dann wäre das Steuerkompromiß und mit ihm die Vermögenssteuer ganz anders aus.

Abg. Kahlmann (Soz.): Wenn das deutsche Volk im Juni 1920 einen Reichstag gewählt hätte, der über eine stärkere Lücke verfügt, dann wäre das Steuerkompromiß und mit ihm die Vermögenssteuer ganz anders aus.

Abg. Kahlmann (Soz.): Wenn das deutsche Volk im Juni 1920 einen Reichstag gewählt hätte, der über eine stärkere Lücke verfügt, dann wäre das Steuerkompromiß und mit ihm die Vermögenssteuer ganz anders aus.

Abg. Kahlmann (Soz.): Wenn das deutsche Volk im Juni 1920 einen Reichstag gewählt hätte, der über eine stärkere Lücke verfügt, dann wäre das Steuerkompromiß und mit ihm die Vermögenssteuer ganz anders aus.

ist Unabhängigen hätten in die Tasche gelegt werden können, schließlich auch das Steuerkompromiß ein günstigeres Gesicht bekommen hätte.

Herr Helfferich hat behauptet, es sei vollkommen unmöglich, eine Erfüllungspolitik zu treiben.

Herr Helfferich hat behauptet, es sei vollkommen unmöglich, eine Erfüllungspolitik zu treiben.

Herr Helfferich hat behauptet, es sei vollkommen unmöglich, eine Erfüllungspolitik zu treiben.

Herr Helfferich hat behauptet, es sei vollkommen unmöglich, eine Erfüllungspolitik zu treiben.

Herr Helfferich hat behauptet, es sei vollkommen unmöglich, eine Erfüllungspolitik zu treiben.

Herr Helfferich hat behauptet, es sei vollkommen unmöglich, eine Erfüllungspolitik zu treiben.

Herr Helfferich hat behauptet, es sei vollkommen unmöglich, eine Erfüllungspolitik zu treiben.

Herr Helfferich hat behauptet, es sei vollkommen unmöglich, eine Erfüllungspolitik zu treiben.

Herr Helfferich hat behauptet, es sei vollkommen unmöglich, eine Erfüllungspolitik zu treiben.

Herr Helfferich hat behauptet, es sei vollkommen unmöglich, eine Erfüllungspolitik zu treiben.

Herr Helfferich hat behauptet, es sei vollkommen unmöglich, eine Erfüllungspolitik zu treiben.

Herr Helfferich hat behauptet, es sei vollkommen unmöglich, eine Erfüllungspolitik zu treiben.

Herr Helfferich hat behauptet, es sei vollkommen unmöglich, eine Erfüllungspolitik zu treiben.

Herr Helfferich hat behauptet, es sei vollkommen unmöglich, eine Erfüllungspolitik zu treiben.

Herr Helfferich hat behauptet, es sei vollkommen unmöglich, eine Erfüllungspolitik zu treiben.

Herr Helfferich hat behauptet, es sei vollkommen unmöglich, eine Erfüllungspolitik zu treiben.

Herr Helfferich hat behauptet, es sei vollkommen unmöglich, eine Erfüllungspolitik zu treiben.

Herr Helfferich hat behauptet, es sei vollkommen unmöglich, eine Erfüllungspolitik zu treiben.

Herr Helfferich hat behauptet, es sei vollkommen unmöglich, eine Erfüllungspolitik zu treiben.

Herr Helfferich hat behauptet, es sei vollkommen unmöglich, eine Erfüllungspolitik zu treiben.

Herr Helfferich hat behauptet, es sei vollkommen unmöglich, eine Erfüllungspolitik zu treiben.

Herr Helfferich hat behauptet, es sei vollkommen unmöglich, eine Erfüllungspolitik zu treiben.

Herr Helfferich hat behauptet, es sei vollkommen unmöglich, eine Erfüllungspolitik zu treiben.

Herr Helfferich hat behauptet, es sei vollkommen unmöglich, eine Erfüllungspolitik zu treiben.

Herr Helfferich hat behauptet, es sei vollkommen unmöglich, eine Erfüllungspolitik zu treiben.

Herr Helfferich hat behauptet, es sei vollkommen unmöglich, eine Erfüllungspolitik zu treiben.

Herr Helfferich hat behauptet, es sei vollkommen unmöglich, eine Erfüllungspolitik zu treiben.

Herr Helfferich hat behauptet, es sei vollkommen unmöglich, eine Erfüllungspolitik zu treiben.

Herr Helfferich hat behauptet, es sei vollkommen unmöglich, eine Erfüllungspolitik zu treiben.

Herr Helfferich hat behauptet, es sei vollkommen unmöglich, eine Erfüllungspolitik zu treiben.

Herr Helfferich hat behauptet, es sei vollkommen unmöglich, eine Erfüllungspolitik zu treiben.

Herr Helfferich hat behauptet, es sei vollkommen unmöglich, eine Erfüllungspolitik zu treiben.

Herr Helfferich hat behauptet, es sei vollkommen unmöglich, eine Erfüllungspolitik zu treiben.

Herr Helfferich hat behauptet, es sei vollkommen unmöglich, eine Erfüllungspolitik zu treiben.

Herr Helfferich hat behauptet, es sei vollkommen unmöglich, eine Erfüllungspolitik zu treiben.

Herr Helfferich hat behauptet, es sei vollkommen unmöglich, eine Erfüllungspolitik zu treiben.

Herr Helfferich hat behauptet, es sei vollkommen unmöglich, eine Erfüllungspolitik zu treiben.

Herr Helfferich hat behauptet, es sei vollkommen unmöglich, eine Erfüllungspolitik zu treiben.

Herr Helfferich hat behauptet, es sei vollkommen unmöglich, eine Erfüllungspolitik zu treiben.

Herr Helfferich hat behauptet, es sei vollkommen unmöglich, eine Erfüllungspolitik zu treiben.

Herr Helfferich hat behauptet, es sei vollkommen unmöglich, eine Erfüllungspolitik zu treiben.

Magdeburger Jugendherbergswache. Wegen der Beilegung der Jugendbünde an der Magdeburger Jugendherbergswache vom 23. bis 30. April findet am Sonntag den 25. d. M. 6 Uhr abends eine Zusammenkunft der Führer der Bünde im Besetzungssaal des Frankfurter Hofes statt.

Wie die Arbeiterjugend. Zu einer „großen“ Kundgebung der arbeitenden Jugend rief die Magdeburger Ortsgruppe der „Kommunistischen Jugend“ auf, um alle jugendlichen Arbeiter und Arbeiterinnen von der „Bedeutung“ der Diktatur des Proletariats überzeugen zu können.

Feuer in der Reichstraße. Am Vormittag des 20. März war in der im 3. Obergeschosse gelegenen Reichstraße des Hauses Fährtenstraße 24 Feuer ausgebrochen.

Diebstahl von Telegraphendraht. Am 17. März 1922 ist der Betrieb von zehn wichtigen Reichs-Telegraphenleitungen dadurch gestört worden, daß aus der am Landwege Magdeburg - Hohenstedel gelegenen Verdrahtung zwischen Stange 56 und 59 ungefähr 500 Meter draht der Erdleitung etwa 83 kg 2. und 4. mm dicker Draht gestohlen wurden.

Gedächtnis an die Arbeiter. In der Schönefelder Straße Nr. 11 und 12 sind zwei lange goldene Leinwandstücke, eine goldene Herren-Ärmel- und Ärmelstücke mit drei Ärmeln, zwei Ärmel mit je einem roten Streifen, am Dritten Weg ein goldener Mantel, ein großer Mantel, ein braunes Jackett, eine goldene Herren-Ärmel, ein braunes Jackett (aus A.R.), in der Schönefelder Straße ein braunes und ein dunkelbraunes Jackett, ein neues braunes Kleid mit Ärmeln und Ärmel, ein braunes Jackett, ein braunes Jackett (aus F.M.), ein braunes Jackett in der Schönefelder Straße nach Jeschke der Schönefelder Straße.

Feuer in der Reichstraße. Am 17. März 1922 ist der Betrieb von zehn wichtigen Reichs-Telegraphenleitungen dadurch gestört worden, daß aus der am Landwege Magdeburg - Hohenstedel gelegenen Verdrahtung zwischen Stange 56 und 59 ungefähr 500 Meter draht der Erdleitung etwa 83 kg 2. und 4. mm dicker Draht gestohlen wurden.

Arbeiter-Jugendbund Groß-Magdeburg.

Abendveranstaltungen. Am Sonntag den 25. März findet im Jugendheim der Arbeiter-Jugendbund Groß-Magdeburg eine öffentliche Versammlung statt.

Theater, Konzerte, Vorträge etc.

Opernhaus. Am Sonntag den 25. März findet im Opernhaus eine öffentliche Versammlung statt. Am Montag den 26. März findet im Opernhaus eine öffentliche Versammlung statt.

Schweres Blut.

Das Blut ist ein wichtiges Organ. Es transportiert Sauerstoff und Nährstoffe zu den Zellen und entfernt Abfallprodukte. Ein Mangel an Blut kann zu schweren Krankheiten führen.

Das Blut ist ein wichtiges Organ. Es transportiert Sauerstoff und Nährstoffe zu den Zellen und entfernt Abfallprodukte. Ein Mangel an Blut kann zu schweren Krankheiten führen.

Das Blut ist ein wichtiges Organ. Es transportiert Sauerstoff und Nährstoffe zu den Zellen und entfernt Abfallprodukte. Ein Mangel an Blut kann zu schweren Krankheiten führen.

